

Michael und die Räuber

Autor(en): **Soschtschenko, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 46

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Michael und die Räuber

VON MICHAEL SOSCHTSCHENKO

Es war in Wolodka.

Wolodka ist eine Stadt mit 5433 Einwohnern, einem Bezirksgericht, drei Kirchen und vielen anderen Stätten der Lustbarkeit und der Unterhaltung, darunter auch ein Theater.

Und von diesem Theater will ich sprechen.

Denn ich bin ein Dichter. Und ein Dichter dichtet. Er dichtet lyrische Gedichte und Novellen für die Zeitung (zum Schrecken der Redakteure). Er dichtet Romane, Mono- und Biographien für die Verlagsanstalten (zum Entsetzen aller Verleger) und dichtet Theaterstücke, Posen und Dramen (zum Grauen aller Theaterdirektoren).

Und so ein Dichter bin ich.

Das erste meiner Dramen sollte in Wolodka aufgeführt werden. Es hieß: «Die Räuber».

Sie meinen, «Die Räuber» wären von Friedrich Schiller?

Nun ja, das stimmt, aber der Mann ist längst tot und war dazu noch ein Deutscher und ich frage, was berechtigt Sie, sich für einen toten Deutschen einzusetzen. Na also! Kurz, ich schrieb: «Die Räuber».

Die Handlung ist folgende:

Da gab es einen alten Grafen Morowsky, der hatte zwei Söhne, Iwan und Peter. Dann kam noch ein Mädlein, Sonja hieß es, vor, und ein Mann, den man Rabe nannte und ein Pope und viele Räuber.

Und so begann es: Der alte Graf hat sich beim Wodki ein wenig übernommen und es ist ihm nicht ganz wohl. Iwan kommt nun mit einem Brief in der Hand und spricht...

Sie meinen, daß der Inhalt bekannt sei? Ich verstehe! Das Stück ging ja über alle Bühnen. Mit großem Erfolg, kann ich wohl sagen.

«Viel zu viel Personen!» schreit der Direktor. «Wir haben dann nur zwei oder drei Räuber, und das ist für ein abendfüllendes Stück viel zu wenig!»

Ich war verzweifelt. So nahe am Weltruhm und nun diese Widerstände.

Da hatte der Regisseur eine Idee. Eine fabelhafte Idee. «Lassen wir die Uralräuberbande zu einem Gastspiel kommen. Man hat von ihr längere Zeit nichts gehört und sie hat Reklame gewiß nötig. Außerdem werden die Kerle naturalistisch spielen. Wir werden einen großen Erfolg haben und ganz Rußland wird davon sprechen.»

Und wirklich, ganz Rußland sprach von der Uraufführung meines Stückes. Und das kam so.

Der Direktor stimmte zu und die Räuber kamen. Hoch zu Pferd, wie es sich für Räuber ziemt.

Der Direktor spielte den Peter, die Schauspieler die Anführer der Bande, und die Räuber waren die Statisten. Das Theater war bummvoll. Ausverkauft!

Der Direktor war betrunken und wußte nicht aus noch ein. Der erste Akt endete unter Zischen. Der Vorhang konnte nicht fallen, denn er war unter rätselhaften Umständen verschwunden.

In der Pause war der Direktor eingeschlafen und konnte nicht mehr aufgeweckt werden. Das Publikum raste. Ich war verzweifelt, der Regisseur war verzweifelt... aber... er hatte eine Idee.

«Spielen Sie den Peter», sagte er. «Kein Mensch wird es merken!»

Ich spielte, aber man merkte es doch. Das Publikum blieb ruhig, aber meine Räuber wollten sich meinen Befehlen nicht fügen. Es gab Meuterei. Ich schrie sie an und drohte mit meinem Theaterrevolver. Ohne Erfolg, sie streikten. Aber als ich einem von ihnen einen Schlag versetzte, packten sie mich und warfen mich wie einen Spielball von Mann zu Mann.

Das Publikum lachte je mehr ich schrie und dachte, das gehört zum Stück.

Es ist möglich, daß schon damals meine Geldbörse und die Brieftasche in fremde Hände geraten waren, jedenfalls fand ich sie nicht mehr vor.

Es war ein großer Erfolg, meine Lieben, ein großer Erfolg und die Zeitungen des ganzen Landes berichteten darüber. Nicht im Theaterteil, nein, im Polizeibericht. Denn in der Nacht nach der Premiere hatten meine Räuber folgende Untaten verübt: 12 Einbrüche (darunter in 2 Kirchen), 3 Plünderungen, ein kleines Massaker und ein etwas größeres Pogrom, 2 Morde und eine Brandstiftung. Zum Schluß einhundertsechszwanzig kleinere und größere Diebstähle.

Ich finde, Reklame genug für eine mittlere Räuberbande.

Dies ist die Geschichte von der Uraufführung meines Stückes: «Die Räuber».

In Wolodka.

(Autorisierte Uebersetzung von Kurt Böhme.)



ZEPHYR

reingt und verschönt den Teint

Fr. 1.50

STEINFELS ZÜRICH



RUFF WÜRSTCHEN

An Herrenabenden, Familien-Anlässen, oder bei unerwartetem Besuch sind **Ruff Würstli od. Ruff-Wienerli** mit Kartoffelsalat etwas Herrliches!

In Dosen zu 5 und 10 Paaren. Schnell zubereitet, praktisch und preiswert...

Vorteilhaft für Hotels, Restaurants, Pensionen und Wiederverkäufer

WURST- UND CONSERVENFABRIK **RUFF-ZÜRICH**



Trybol

kräftig im Aroma stark in Wirkung und schweizerisch

Zahnpasta 1,20 Mundwasser 2,50

5 Jahre Garantie

Glänzend bewährt Beste Referenzen

Klosettsitz mit echtem **HYGIENA**

Edel-Celluloidplatten-Ueberzug

A. ZINNIKER-MEIER & CO., BRUGG

Lieferung durch Großhandel

Angehörigen und Freunden im Ausland


ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.

Auslands-Abonnementspreise:

Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65, bzw. Fr. 10.20, vierteljährl. Fr. 4.50, bzw. Fr. 5.25.

Schnebli

Albert-Biscuits



leicht verdaulich, wohlsmekend; zur Kranken- und Kinderpflege unentbehrlich.

In allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich.

SCHLAFWOHL

Schlaflosigkeit ist überanstrengten Nerven zuzuschreiben und schadet der Gesundheit sehr. Sie können gut schlafen, wenn Sie **KÖNIG'S NERVENSTÄRKER** gebrauchen. Er beruhigt die Nerven und trägt bei, den gesunden Schlaf wiederzugeben. Er wird empfohlen in Fällen von nervöser Erschöpfung, nervösen Verdauungsbeschwerden, chronischen Nervenleiden usw. Aerzte verschreiben ihn seit mehr als 40 Jahren. Unschädliches Präparat, dessen Einnahme nicht zur Gewohnheit wird. Auf ärztliche Verordnung erhältlich und in allen Apotheken zu haben.

König Medicine Co.,
Taanustrasse 40, Frankfurt a. M., Deutschland
Hauptniederlagen für die Schweiz:
W. Volz & Co., Zentral-Apotheke, Bern
En gros: F. Uhlmann-Eyraud, S. A.,
Genève & Zürich

PASTOR KONIG'S NERVEN STÄRKER